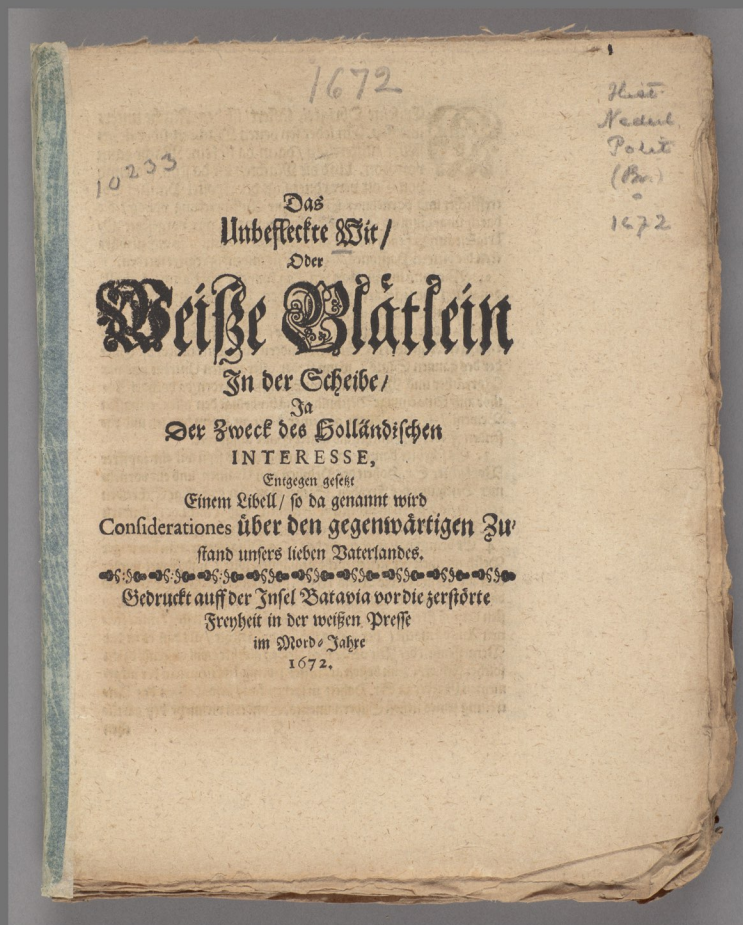


Das unbefleckte Wit, oder Weisse Blätlein in der Scheibe, ja der ...



Tryck // / I25 B 14 c Br. 1672 Wit

Tillkomstår 1672

Digitaliserad år 2019



National Library
of Sweden

1672

Hist.
Ned. Pol.
(P. 1)

1672

10233

Das
Unbefleckte Wit/
Oder

Weisse Blätlein

In der Scheibe /

Ja

Der Zweck des Holländischen
INTERESSE,

Entgegen gesetzt

Einem Libell / so da genannt wird

Considerationes über den gegenwärtigen Zu-
stand unsers lieben Vaterlandes.



Gedruckt auff der Insel Batavia vor die zerstörte

Freiheit in der weissen Presse

im Mord-Jahre

1672.



Er seine Obrigkeit lästert/ ist dem Fluche unterworfen. Ein jeder sey denen Mächten/über sie gestellet /unterthan /dann da ist keine Macht dann von Gott. Und die Mächten die da seyn/die seynd von Gott verordnet/sagt der Apostel Paulus. Ein trefflicher und vornehmer Spruch zur Auffmerckung vor die / die durch ungezäumten Trieb die Gemeine wider ihre vorgesezte Obrigkeit auff zu hezen und an zu führen suchen/ umb also außzuwürfen die bitteren Passiones/ durch die sie inwendig regiret werden.

2. Wie dann unlängst an den Tag kommen ein Famos-Libell, genant Considerationes über den Zustand unsers lieben Vaterlandes/durchauß angefüllet mit auffrührischen Positionen und Discursen, alldarinnen nicht nur angegriffen worden die particuliren Regenten der Städte/ sondern auch generaliter die Glieder des gansen Stats / wann sie der allergrößten Untreue und vor Vorräther und Meineydiger außgeruffen werden/da doch der Authör auff keine einzige Beschuldigung beybringt den allergeringsten Beweis / sondern allein als einer / der an einem hitzigen und rasenden Fieber liegt/nichts als lauter Galle außspeyet.

3. Es scheint dann/ daß er durchgehends seyn wil ein tapffrer Vorsechter Sr. Hoheit des Prinzen von Uranien/ und ein vornehmer Beschützer der Freyheit. Siehet man aber dasselbige Schreiben recht an/so wird man neben mir urtheilen/ daß er nicht vor/ sondern ein Feind Beyder ist/ wie das in folgendem angewiesen werden sol.

4. Er bringt daü wieder vor den Tag Dinge/derer man bey isiger Beschaffenheit der Zeiten nicht gewähnen solte / und krazet wieder auff die Wunde / die Anno 1650. der Freyheit gegeben ward/ und das so lästerlich als er immer kan / und es gleichsam noch zum höchsten herauß streichend. Dadurch er dem jungen Fürsten keinen kleinen Anstoß macht / der nichts liebers wüandschte / als daß es in der Vergessenheit der Zeit vergraben bleiben möchte/ wol wissend/ dz ein solcher Fehler/ (zum besten getauffet) wenig Inclination der allgemeinen Glieder zu Sr. Hoheit ursachen kan / insonderheit bey Annehmung seines neuen Gubernaments. Sondern vielmehr bey zärtlichen

chen Gemüthern eher eine Abkehr erwecken. Doch hiervon wollen wir in unserer fernerer Abtheilung weitläufftiger handeln.

5. Dieser Liebellist stellt sich allerdings an/ob wolte er/als Haupte des Pöbels/ wie ein anderer Neapolitanischer Auffrührer/ seine Trouppen anführen und ihnen ein Herz machen/die Vorstehere der Freyheit am Leibe zu verfolgen/ mörderlicher Weise an zu fallen/ ihre Häuser zu spoliiren/ihre Güter zu rauben/ die Rathhäuser zu überwältigen/die Obrigkeiten zu zwingen zu einer ungerechten Election, sie in Haft zu stellen/ andre ungeachtete Personen (auß ihrer Faction) ein zu dringen und die außer Landes in des Stats Berrichtungen sind/mit der Glocke ein zu tagen; Flaggen von Thürmen und Kirchen/ihren Obern zum Troste/laffen abwehen/ Besendung an S. Hoheit ab zu schicken/ ihre böse Machinationes und angeordnete Spaltungen approbirt zu kriegen/ umb also durch den Weg auß zu führen ihre verkehrte und Gottlose Impressiones. Und das ist summariter die Art/ Eigenschafft und Natur dieses Libellisten/worauf erscheinet/das er ist ein Perturbator der gemeinen Ruhe/ein Feind Sr. Hoheit des Prinzen von Uranien/ und consequenter aller wolregulirten Policy; Wie das noch klärer scheint/das nach dem S. Hoheit an die respective Städte von Holland und Wests Friesland eine Missive unterm dato den 8. Julii 1672. abgeschickt unndarinnen nicht allein disapprobiret solchen Tumult unnd Auffruhr des Volcks/ sondern auch dem Magistrat es zu straffen höchst recommendiret, mit Contestation, das ihm nichts nachtheiliges von Ihren Edel.Groß.Achtbarheiten bewust were/weniger erschienne/ und sie darum in ihre vorige Auctorität wieder einsetzte/ das Volck auch vermahnete/ ihnen als rechtmäßiger Obrigkeit zu gehorsamen. Nachdem dieses passiret/ sagen wir/ hat der Libellist seine famoraubende Schrifft an den Tag geben und unters Volck gestreuet/ die es vor was heiliges/ und als ein Evangelium angenommen/dann der wüste Hauffe/ hierdurch angetrieben und nur mehr verstärcket/hat hernach selbst die Salvegarde Sr. hoheit/verliehen an den Herrn Pompe, Bäljou von Säd. Holland und den Herrn Halling/ alten Bürgermeister zu Dordrecht/ dessen Haus durch

diese Raubvögel so schändlich mißhandelt/ auff's aller schmähslichste violiret und verachtet. Dergleichen ist auch geschehen zu Gouda/ Harlem und Hoorn/ und in mehr andern Plätzen.

6. Wir haben dann vor (unpartheyischer und rechtsinniger Leser) diese Schrift sonder Beleidigung der rechtmäßigen Obrigkeit/ noch auch Sr. Hoheit und dero hochlöbl. Geschlechtes Modest und mit aller Siczamkeit nach der Wahrheit zu widerlegen.

7. Es ist von Ubr. Alters her bekant/ und alle Historien zeugens überflüssig/ daß die vom Hause Nassau bey diesem Stat in sehr grosser Ältern gewesen seyn/ als die da in diesen Landen die höchsten/ ansehnlichsten und wärdigsten Ämter bedienet. Prinz Willem der erste unsterblicher Ged./ Grundleger der Freyheit/ war schon zu Zeiten Käysers Carloi qvinti gesetzt zum Stadthalter von Holland / Seeland / Utrecht und Burgund. Dieser hochberühmte Prinz ließ sich stets angelegen seyn/ mit dieser Provinz gute Correspondenz zu halten und trug sonderlich Sorge/ daß keine Discrepanz unter denen Bundgenossen vorgehen möchte/ Liebe und Eintracht war zwischen beyden; Neyd und Haß hatte ihre Wurkeln noch nicht geschossen; Er erkante sie vor seine Souveraine Herren/ sie ihn vor ihren Beschirmer/ die Grenssteine der Freyheit wurden täglich weiter aufgesetzt/ biß endlich dem Feinde sein Vornehmen glückte/ daß diesen Held zu großem Jammer der Lande wegnahm/ die dadurch entblöset wurden eines so tapffern Schutzherrn.

8. Die Feinde hofften durch diesen Verlust wieder empohr zu kommen. Mauritio/ der noch nicht 17. Jahr alt/ mangelte es an Weißheit und Rathe; Denen Landen an Macht; Alles war in Confusion und Verwirrung; Man hatte die Lande an die Königin Elisabeth verpfändet. Der Herr von Olden Barnevelt/ Ged./ als er von seiner Legation auß England heim kam/ brachte so viel zu wege/ daß das Gubernament von Holland und West. Friesland/ noch vor Ankunfft des Grafen von Licesster/ Sr. Excell. Prinz Morizen auffgetragen wurde/ welchs ihm gelunge/ doch nicht sonder großer Disputen. Erwähnter Graff kam dann Anno 1586. mit sehr weitläufftiger Commission ins Land; Im selbigen Jahre/ als
der

der Herr Advocat auff sich nahm seinen Beschwerlichen Dienst / er herrschte mit absoluter Macht und Prinz Morik und Graff Wilhelm empfangen von ihm Commission ihrer Gubernamenter; Er violirte die Privilegia der Lande/veränderte die ordentliche Regierung/ und schob mit ein Engländer/Schotten und Wahlen und andre außheimische Nationes; Nahm auch endlich vor / S. Excell. Prinz Moriken heimlich auß dem Hage zu heben/ und ihn nebst dem Herrn Advocaten (auff den es mit gemünzt war) nach England zu schicken; Der Herr Barnevelt / dem des Grafen Anschlag verordenschafft worden/offenbahrete solchs dem jungen Fürsten/und also wurde des Grafen Dessen zu Wasser/der/weil er sahe/das alle sein Vornehmen zurücke ging/verließ heimlich diese Lande.

9. Dieses dann sind gewesen die ersten Proben des Herrn Advocaten von Olden Barnevelt S. / als klare Beweischüme seiner Inclination zu dem löbl. Hause von Nassau; Er ist's/der den Stat durch seinen weisen Rath Anfangs auß allen Schwierigkeiten und Bekümmernüssen gerettet; Der unterschiedne Anschläge und heimliche Practicen (so denen Landen/als Sr. Excell. des Prinzen Moriken Person zu Nachtheile unter der Hand gewesen) erforscht und offenbahret hat. Der in fünff Königl. Legationen diese Lande zu so großer Achebarkeit gebracht / das sie mit ihren benachbarten Königen/Fürsten und Potentaten nun über sechzig Jahr in guter Allians und Frieden gelebt; Der zu sechs und dreyßig mahlen (entweder durch S. Excell. Prinz Moriken dazu ersucht / oder durch den Stat dazu committiret) denen Armeen des Stats zu Felde gefolget; Der sich extremé angelegen seyn lassen / mit Sr. Excell. allezeit gute Correspondenz zu halten; Als der dessen weisen Rath vielmahln gebrauchte und sehr hoch hielte / dessen treue Verdienste auch selbst erkannte / wann er des Herrn Advocaten beyde Söhne beförderte/den einen zum Gouverneur zu Bergen op Soom und den andern zum Houtvester von Holland / als klare Zeugnisse der Danckbarkeit / allworinnen S. Prinsl. Excell. sich gegen ihn verpflichtet fand; Und in solcher beständiger Sorge und ungefränkter Treue/ zu der Lande bestem und Erhaltung/hat dieser Durchs

lauchtige Herr / als ein Beschirmer der Freyheit / und Vater des Vaterlandes (bis Gewalt unterdruckte die Unschuld / und durch ein auffgeworffen Gerichte und unrechtmäßige Richter / denen Privilegien der Lande zu wider / diesen treuen Patrioten verurtheilte) bis in den Todt continuiret.

10. Prins Friedrich Heinrich / hochlöbl. Memorie, trat sein Gubernament an zu solchen Zeiten / da die Lande durch guten Success der Waffen Mauricii zu einer ansehnlichen Hoheit gestiegen waren / und die wurden durch dessen Conduicte und die Waffen des Stats noch zu mehrer Achebarkeit gebracht / wie dann auch sein Fürstl. Haus in Ansehen und Hoheit tapffer zunahm. Der König in Franckreich / Ludwig der dreyzehende / beehrte ihn durch seinen Ambassadeur mit dem Titul Altesse / oder Hoheit / und die Staten eigneten ihm zu die Graffschafft Lingen und andre Dignitäten ; Viel jährliche Einkommen und Geschencke wurden ihm / so durch die allgemeinen Staten / als auch von der Ost Indischen Compagnie offeriret. Er war weit hinaus sehend ; Hielt sich in Kirchen Händeln sehr vorsichtig / un̄ war zugethan der Toleranz ; Er maintainirte die Städte bey ihren Privilegien / und die Obrigkeiten bey ihrer berechtigten Auctorität / sonder einige Infraction oder Endrung unter selbige zu bringen / wie wol hiebevordurch Morizen (zu Leidwesen vieler guten Patrioten) geschehen war / welchs ihm nicht geringen Ruhm gab. Viel Politici aber hatten ihre Speculationes auff die Verheyrahtung seiner Kinder / als seiner ältesten Fräulein Tochter an Chur Brandenburg / die andre an den Grafen von Ost Friesland / und hernach an den Fürsten von Anhalt ; Seinen Sohn aber an die Tochter des Königs von England (auf dero Hochzeit Becher wir noch die Grund Suppe schmücken) und letztlich seine dritte Tochter an Graff Wilhelmen / Stadthaltern von Friesland / Gröningen und Umland / so das diese Lande als mit einem Ringe umbgeschlossen waren durch die Zweige seines Hauses ; Was er hierdurch vorgehabt / hat bey vielen großes Nachdencken erweckt. Einen unsterblichen Namen würde er hinter sich gelassen haben / wann die Ambition zu Erhebung seines Hauses ihn nicht
alle

allzu sehr verleitet hette / welche durch die Heyrath an England biß zu Königlicher Verwandtschaft gestiegen / ungeachtet er / (als ein guter Politicus) vorhero wol sahe / daß die Lande hierdurch (dann England war unter sich selbst damahl in Unruhe und der König wider das Parlament in den Waffen / und zum höchsten benöthigt einer Affsteng von Gelde und Kriegs-Munition) in große Schwierigkeit und Ombrage fallen würden / immassen wir dadurch nun mit dem dritten Kriege gedruckt werden; Doch von dessen geheimder Correspondenz vorhero mit dem Könige von England / wollen wir in unserer fernern Abtheilung handeln. Dieser Fürst rastete in seiner vollen Glorie, nachdem er sein Absehen / daß er schon lange zuvor zu erlangen getrachtet / zum Theil erreicht hatte.

II Wir kommen zu Wilhelm dem andern / von dem sagt dieser Libellist / umb den Stat bey dem Volcke verdächtig und schwarz zu machen: Wilhelm der andre sahe wol / daß seine Feinde in seinen jungen Jahren abermahl zu effectuiren trachteten das jene / was sie zu Zeiten seiner Vorfahren zu thun getrachtet hatten; Und darumb hat er nicht geruhet / biß er der nöthigen Leute sich versichert / umb ihrem bösen Rathe und Machinationen wider sein Haus zu steuern / welches ihm auch einiger maßen gelungen. Gotte sey in Ewigkeit gedancket / daß es nicht gelungen ist. Was vor Ruin und Verwirrung hier durch diese Lande würde betroffen haben / kan ein ieder leicht ermessen / wie miraculosé Gott der Herr auch darinnen gewürcket / ist nicht weniger gnug bekannt. Ich kan nicht begreifen / auff welche Weise man einen Stat mehr sollte bekeidigen / oder seine Obrigkeit mehr lästern können / als wann man eine solche Sache zu justificiren suchet; Wir wollen wol glauben / daß S. Hoheit solchs auß eigener Bewegung nicht gethan / sondern durch andre Provinzen (Holland beneydende) dazu verleitet worden / dann es war ja eine große Unbedachtsamheit / seine Herren und Principalen / an die er mit Eyde verpflichtet war / selbigen treu und Huld zu seyn / und ihnen allen gebührenden Respeet und Ehre zu erweisen / und von denen er jährlich besoldet wurde / und seine Commission empfing; Damahl sich findend auff einer Tagesfahre
im

im Hage bey der Versammlung der Staten von Holland / als Gliedere von Holland / und consequenter bey seiner rechtmäßigen Obrigkeit / auff eignem Holländischen Boden / da die Stadthaltere nicht eines Schutts breit Eigenthum besitzen / sondern mit einer limitirten Jurisdiction zugelassen werden auff eine sinistra Weise zu sich erfordern / und sie gefänglich zu verschicken an einen Ort selbst in Holland / und zu selbiger Stunde durch die Waffen und das Kriegs-Volck des Stats / dem es mit Ende pflichtig / feindlich an zu fallen die vornehmste und mächtigste Stadt aller Provinzen / dero Untergang den Untergang des ganzen Stats würde verursacht haben; Dieses war nach meinem Erachten / ein allzuverwegen und unbedachtes Vornehmen / noch auff Ration, noch auff den ringsten Schein Rechts fundiret; Und dieser Libellist darff noch sagen: Welchs ihm auch einiger maßen gelungen: Hette Prinz Wilhelm der erste auffsehen sollen und sehen seine Nachkömmlinge solchen Einbruch thun / wie alterirt würde er gestanden haben? Gewiß / er würde die Waffen wider sein eigen Haus ergriffen haben. Dieser nimmer gnug gepriesene Fürst erwiese denen General-Staten / und unsrer Provinz ins besonder / andre Ehre und Respect / er erkännte ihre rechtmäßige Auctorität und Gewalt. Man lese den Brieff vor seiner Apologia, geschriben an die General-Staten / wo er also sezet: Meine Herren / demnach wir eure Liebe allein in dieser Welt vor unsre Ober-Herren erkennen / etc. Worauff auß erscheinet / daß die Stadthaltere folglich sich als Diener der rechtmäßigen Auctorität des Stats zu unterwerffen schuldig / den dieser stinckende Libellist abmahle als heydische und unruhige Leute / umb daß sie keine Neuerung in der Regierung haben wollen gestatten / noch ihre Privilegia / die ihnen von uralten Zeiten her die Grafen verliehen / geschändet sehen / worüber sie diese Verfolgung und in ihren Personen haben müssen außstehen. Doch als der Prinz todes verfuhr / kamen sie alle wieder zu ihren Würden und Ehrens-Ämtern.

12. Als Prinz Wilhelm der andre verstorben / wurde gebohren ein junger Prinz; Ihre Edel-Großmög. die Staten von Holland

land und West-Friechland/ umb weitere Inquisition nicht zu thun/
 wer hand gehabt so bey der Haffenechmung etlicher Statsglieder/
 als etwa bey dem Anschlage auff Amsterdam/ lassen Anno 1651. eine
 General-Amnestie ausgehen/ umb alles in der Vergessenheit ero-
 sticken zu lassen/ und arbeiten fast täglich in der großen Versammlung/
 ihre Regierung auff einen festen Fuß zu setzen; Und im folgenden
 Jahre entstehet der Krieg mit Cromwel.

13. Die vereinigten Provinzen/ und ins besonder Holland/ sind
 gen nun an zu schmecken die bitteren Coloquinten von der Britan-
 nischen Hochzeit. Cromwel in seiner Kriegs-Ankündigung wie-
 der die vereinigten Provinzen/ beschuldigt die Staten/ ob hetten sie
 seinem Feinde/ dem Könige von Groß-Britannien/ mit Gewehr und
 Kriegs-Munition assistiret; Die Staten (Ey gebt acht/ was vor
 Unheil uns dieses Haus und insonderheit diese Heyrath verursacht)
 in ihrem Manifest entschuldigen sie sich zum höchsten/ daß sie daran
 niemahln theil gehabt/ wie auch wahr war/ dann S. Hoheit Fried-
 rich Henrich hatte auß eigener Authoritât und sonder wissen dieses
 Stats (ungeachtet die Generalität ein Verbot außgehen lassen/ kei-
 ne Contrebande Wahren auff dahin zu schicken) 2. oder drey
 Kriegs-Schiffe präpariren lassen/ und sie/ vollgepfropfft von Ge-
 wehr und andrer Kriegs-Munition/ dem Könige von England zu-
 führen lassen. Vorüber wir/ (die wir niemahl einigen den ringsten
 Anstos gegeben/ uñ eher würden incliniret haben/ Schaden zu leiden/
 als zur wenigsten Ruptur zu kommen/ dann wir mit dem Reiche in
 die siebenschig Jahr in Friede/Allians und guter Nachbarschaft gele-
 bet) auff das aller unverhofftteste mit Kriege angetastet wurden/ der
 uns iho zum dritten mahl noch und nicht wenig drücket. Doch
 das war nichts neues; Ermeldte S. Hoheit handelte Anno 1645.
 insgeheim mit einem Doctor Goff und Lord Jermain/ waren beyde
 Engl. Herren/ umb die von Holland ein zu wickeln in einen Krieg
 widers Parlament/ umb also den König/ (den er gerne gerettet hette)
 auff die Weise zu helfen und zu stärcken; Diese Handlung war an-
 gelegt auff diese Condition, daß/ da S. Hoheit solchs könnte zu we-
 ge bringen/ alsdann die Heyrath des Princken von Wallis/ icht Kö-
 nigs

nigs in England / mit Sr. Hoheit ältesten Tochter / hernach an
 Chur Brandenburg vertrauet / solte geschlossen seyn ; Wie solchs
 erhellet auß geheimden Briefen / so in des Lord Digby Cabinet ge-
 funden / und in einer Battaille bey Scherborn am 15. Decobr.
 1645. bekommen und auff Befehl des Parlaments gedruckt worden/
 in welchen noch andre Dinge zu finden sind / die nicht wenig nach
 dem Mutlaert riechen; Wie aber S. Hoheit kein Mittel ersah/
 seinen Zweck zu erreichen / und den Stat zu disponiren / brach der
 Handel und zugleich die Heyrath ab.

14. Solte man hierauf wol anders schließen können / als das die
 Prinzen / und insonderheit Friedrich Henrich / nachdem ihnen der
 Titul Hoheit zugeleget worden/stets die Hoheit ihres Hauses mehr
 fördern solten/als etwa das beste des Stats ?

15. Wie nun die Lande durch den Krieg tapffer gedruckt / und die
 Provinzen in Factiones vertheilt waren/ drungen die von Holland
 ernstlich auff einen Frieden mit dem Protector, der aber zu erlangen
 nicht möglich war / sonder einige separate Articul an zu nehmen /
 in sich haltend die Seclusion Sr. Hoheit des Prinzen von Uranien
 auß allen hohen Aemtern und Charges des Stats/wie das in der un-
 widerleglichen Deduction, die die Provinz Holland und West-
 Friesland deshalb herausgeben/weitläufftiger zu sehen ist/immaso
 fen sie mit bündigen Rationen deduciren, das sie wegen Erhal-
 tung der Lande/und Conservation der Commerciens gezwungen
 gewesen (ungeachtet unterschiedne Protestationes und Interces-
 siones darwider gethan worden) ermeldte Seclusion an zu neh-
 men; So war auch hierbey notorium das Interesse Cromwels/
 dann Carl der andre/König in Schottland/sich als Valling (Erul)
 in diesen Landen auffhaltend / würde/wann Sr. jungen Hoheit alle
 hohen Aemter und Charges / die seine Vorfahren gehabt / auffge-
 tragen/die Republic England in keine völlige Sicherheit gebracht
 worden seyn/dann Cromwell war nicht vergessen / wie Vater und
 Groß-Vater des izigen Prinzen von Uranien / seinem Feinde mit
 aller Macht assistirt/und er kunte leicht dencken/das dieser/dem Kö-
 nige so nahe im Blute verwandt/nicht unterlassen würde / alles auff

zu sehen / was er durch seine Auctorität würde können zusammen bringen / umb ihm seine Dessen außzuführen zu helfen; Woraus dann erhellet das Contrarium, wann dieser Libellist saget / das wir den Protector Cromwelln dazu solten disponirt haben.

16. Der Stat/so fast biß auffn Tode verwundet war / wolte sich/ wie es schiene/durch den mit Cromwelln gemachten Frieden in etwas wieder erholen; Die Negotien nahmen wider zu; Die Provincken funden in vollkommener Vereinigung; Die Herren Staaten von Holland und West-Friesland trugen Sorge vor Sr. Hoheit Person / sie machten Ordres auff die Direction seiner Güter und Domesticken, nahmen ihn als ein Kind des Stats in ihre Protection, der Herr Rath Pensionarius de Wit, als ein vornehmer Minister / arbeitete stets auß einem getreuen Eysen zu des Stats Wolstande und Reputation, das ewige Edict (ein Band umb die Freyheit in vollkommener Sicherheit zu behalten) wurde durch alle Glieder von Holland approbiret und gut geheissen; Die Städte hatten die Election ihrer Obrigkeiten; Jedermann schmeckte nun die Früchte der angestorbenen Freyheit; Die Lande wurden mächtig/und durch ihr Ansehen von iederman gefürchtet; Die Zahl der Kriegs-Schiffe in Cromwellischen Kriege konte kaum den dritten Theil so in qvalitate als qvantitate auß machen gegen die / so man Anno 1664. und 1665. hatte; So war es auch mit denen Ost-Indischen Retouren / dann da zuvor 8. oder 9. Schiffe zum höchsten ins Vaterland kamen / arriviren derer iho 18. 19. ja wol 20. Die Ost- und Westliche Navigation florirte, und hatte wol um die Helffte an Comercien zugenommen; Die Gelder/so Holland un West-Friesland auff sich hatte / wurden von 5. auff 4. p. Cent reduciret und mit einem Jahres Interesse Auffgeld waren keine Obligationes zu kriegen; Die Finanzen wurden wol versorgt und auff alles gute Direction geordnet; Der Commercien-tractat Anno 1662. mit dem Könige in Frankreich brach den Stat bey Frankreich in großes Ansehen; Der Krieg Anno 1665. mit dem Könige in England wurde löblich außgeführt/ inmassen (nach der Niderlichen Attacque / durch den Herrn Ruart angelegt / auff Char-

tam) ein reputirlicher Friede erfolgt ist; Und kurz drauff die
 Triple Allians; Wiewol numehro durch den König von England
 so ungetreu und meinedig zerbrochen; So daß wir gesehen haben/
 daß diese Lande seit Wilhelms des zwayten Tode bis ins Jahr
 (nach dem Untergange unsrer Freyheit) 1672. von Gott dem
 Herrn mercklich gesegnet und reich worden. Und nun müssen wir
 sehen (O undankbare Zeiten!) die getreuesten Patrioten des Lan-
 des / die den Stat durch ihre treue Vorsorge in so hohe Achtbarkeit
 gebracht/ so viel Schmach und Verfolgung in ihrer Person leiden!
 Wir schreiten fort und kommen zu isigen verwirrten Zeiten.

17. Was dieser Sam/Käuber beybringt von Dingen/die zu Pa-
 ris zwischen Nombas/dem Ambassadeur de Groot/und dem
 Könige solten passiret seyn/ und was sie unter einander geredet/ als
 auch von Abfertigung eines Brieffs an den König in England/ und
 was zwischen denen Ambassadeuren dieses Stats und dem Könige
 zu Londen deshalben vorgefallen seyn sollte/ist ein pur lauter Gedich-
 te/und eine zusammen geschmiedete Lügen; Dann der König in Eng-
 land / wann nur das wenigste dran wahr were / würde es in seiner
 Kriegs/Declaration wider diesen Stat/ die Unrechtfertigkeit sei-
 ner Waffen zu justificeiren, nicht vergessen haben/ dessen er doch da
 gar nichts gedencet.

18. Daß England den Frieden und die Triple Allians gebro-
 chen und also einen Mein Eynd begangen habe / ist unwiderleglich/
 Mann lese den Bredaischen Tractat/der sagt also: Wann eini-
 ge Discrepanz oder Unlust zwischen beyden Nationen vor-
 fallen möchte/ so sol man solche heimstellen der Mediation an
 drey Fürsten/und im Fall selbige die Partheyen nicht könten
 vereinigen / so sol alsdann keine Feindseligkeit zu beyden Sei-
 ten verübt werden/ als bis der Krieg 6. Monat zuvor decla-
 rirt worden. Der König aber/der sich weder an Eynd noch an Ges-
 sehe verbunden helt/ fällt (irgend einen Monat vorher/ ehe er den
 Krieg gegen diesen Stat declarirt hatte) die Smirner Flotte feind-
 lich an/ in der Intention (Gott hats verhütet) selbige gänzlich zu
 ruiniren. Die Staten/ungeachtet diese feindliche Attacque lassen
 durch

durch ihren Ambassadeur bey dem Könige anhalten umb die Restitu-
tion der geraubten Schiffe / mit dem Anbot / so S. Maj. sich auff
einige Weise gravirt fände / wolte man zu einem genauern Accom-
modament schreiten / welchs abgeschlagen und die Schiffe vor gu-
te Beute erklärt wurden. Vorauff nun solte wol vermuthet werden
können / wie der Libellist sagt / daß wir den Frieden mit England sol-
ten gebrochen haben / da doch das Contrarium aller Welt bekant
und wie viel diesen Landen am Frieden gelegen / insonderheit mit
England. Ja selbst als der Ambassadeur Downing im Hage / hatte
dieser andre Ordre nicht von seinem Könige / als Reparation zu be-
gehren wegen etlicher auffgesehener Injurien, die S. Maj. meynte /
Ihro angethan zu seyn / als mit Streichung der Flagge / und in Fero-
tigung einiger Schildereyen / nebst mehr andern unfundirten
Prætexten; Vorauff eine Forderung gethan ward / die allerdings
unthunlich war; Wie man aber näher zum Vertrage kam / hat-
te er keine Gewalt / und kehrete unverrichteter Sache nach Hause.

19. Eine vor aller Welt offne und fabricirte Lügen list / was
dieser zweyte Mas Aniello beybringt / daß nach solcher Zeit Amba-
sadeurs vom Könige von England solten geschickt worden seyn / mit
denen Staten auff vorige Tractaten zu contrahiren, und daß die
Staten von Holland solchs abgeschlagen / und die Ambassadeurs
mit einem Compliment wieder hin ziehen lassen; Das ist ja ganz
keiner Wahrheit ähnlich / wie wir hieroben gesagt / dann in der That
bestehet die ganze Securität unsers Stats im Frieden mit England;
Die Staten haben auch (zuwider deme / was der Libellist sagt) des-
halb die Herren von Beuningen und Meer mann / Extraordinars
Ambassadeurs Ihrer Hochmög. / auff dahin geschickt / mit allen
möglichen Mitteln S. Maj. zu disponiren und zu einem genauern
Temperament zu bringen; Aber nein / alle Instanzen mochten
nicht helfen / dann da war kein anderer Aufschlag / als S. Maj. were
vilipendiret / un wolte deswegen Reparation haben / und also brach
die Negotiation ab. Von England kunte auch anders nichts er-
wartet werden / dann er war schon wol ein Jahr vorher mit Franck-
reich eingewickelt / und durch einen Tractat verbunden / sich wider
diese

diese Lande zu sehen / hatte auch schon so viel Millionen Franckisch Geld zu Equippirung seiner Flotte genossen; So war die Reparition, umb Holland und Seeland vor eigen zu haben / schon gemacht / und unmöglich (wie großen Fleiß man gethan) etwas zu erhalten. Worauff klärlich erscheinet / das dieser Libellist ist ein Fama Räuber nicht allein des Stats / sondern auch der vornehmsten Ministrorum, die das Contrarium wider seine Meynung haben suchen zu bearbeiten / darauff man folgendes schließen mag / das seine Inclination sey / lieber Engl. / Franz / als Pringisch.

20. Nachdem der König in Franckreich den Krieg wider diesen Stat declariret (worinnen er treulicher gehandelt als der König in England / indem er vorhero keine Feindseligkeit tentiret /) wurden alle Vestungen so am Rheinstrohme als im Elovischen / sonder einigen Widerstand und Resistenz übergeben; Und kurz drauff brach er durch des Mombas verrätherliche Conduicts, (als der seine Post so treulos verließ) in die Betau / allwo ihm Schenckenschans / sonder Schlag und Stos / eingeräumet wurde / und Arnheim / Nimwegen und andre Plätze folgeten. Mombas wurde in Verwahrung genommen / sol mans anders Verwahrung nennen / wann man einen solchen offenbahren Verräther durch 3. oder 4. Soldaten bewachen läßt / und ihm noch dazu permittiret, zu gehen / wo es ihm geliebt. Gewiß ist / dz der besagte Mombas allezeit ein treuer Freund un sehr confident mit dem Könige in Franckreich gewesen / so das er auch stets mit selbiger Maj. Correspondenz gepflogen.

21. Das Volk in denen meisten Städten von Holland und West-Friesland / als es sahe / das so viel Fortressen und Vestungen / ja ganze Provinzen an Franckreich übergingen / fing an / in ihre vorgelegte Obrigkeiten ein Mißtrauen zu setzen / dazu nicht wenig geholffen das Streuen unter die Gemeine vieler auffrührigen Schrifften / unter denen das gedachte Libell das vornehmste ist / da rottiren sie sich zusammen / und die Spaltung zu behaupten / zwingen die Obrigkeiten / das ewige Edict zu mortificiren und zur Election zu schreiben / umb Sr. Hoheit dem Pringen von Uranien die Stadthalterschafft mit allen dazu gehörigen Dignitäten / wie solche seine Vorsatz-

fahren befehen / auff zu eragen / welchs ihnen / (ungeachtet es wider das Band der vollkommnen Freyheit freitig war) die allgemeine Ruhe zu befördern gewilligt wurde.

22. Viele nun fielen in die Gedancken / daß nun alles würde restituirte und die Lande zu vorigem Glanze gebracht und die Verräther offenbahret werden ; Wiewol Coeverten , eine der vornehmsten Bestungen in ganz Europa / auff dieselbe Weise dennoch übergeben ward.

23. Jedermann sahe nun klar gung / was die Triple Allians zwischens Frankreich / England un dem Nürnstrischen Bischoffe außgewürcket hatte / nicht sonder heimliche Wissenschaft etlicher Glieder dieses Stats ; Wer aber an dieser Verrätherey Theil habe / ist noch verborgen / Gott weiß es / daß es noch nicht geschienen von denen / denen man es auffgebürdet / und die davor gelitten.

24. Andre gute Patrioten und Wolmeynende hofften / daß nachdem die Verräther in Haft / und Sr. Hoheit die höchste Auctorität dazu deferirt war / solche nun würden gestrafft werden / umb dergestalt zu entgehen aller Jalousie und Argwahn. Aber biß auff diesen Tag ist darinnen noch sonderlich nichts gethan.

25. Peter de Groot / als er in der Versammlung war / wurde Warnungs-Weise befahlich / sich auß der Versammlung zu erheben / weil in seiner Anwesenheit nichts würde vorgenommen werden / und das that er alsobald / weil er sahe / wie es beschaffen war ; Nach seiner Abwesenheit aber hat er sich so wol gegen die Staten von Holland / als gegen den Magistrat zu Rotterdam in Briefen entschuldigt / und seine treue Affection und Inclination zu diesem Stat weitläufftig deduciret / und sich von aller Lasterung und Calumnien gesäubert. So man ihn nun mit Rechte beschuldigen können / hette man ihn so viel Raums nicht lassen sollen / die Freyheit zu ergreifen.

26. Mombas / nachdem er 6. Wochen lang in Sr. Hoheit Lager in Haft gewesen / wurde durch eine Sentens des großen Kriegs Raths zu einer 15. jährigen Gefängnuß condemniret ; Doch der Platz seiner Detention wurde Sr. Hoheit zur Disposition heimgeben / ein wunderlich Conclufum auff ein solch Delict ; Das
Ure

Urtheil lautet/das er seine Post verrätherischer Weise verlassen / und mit dem Feinde heimlichen Verstand gehabt / und consequenter Ursache gewesen am Einbruche desselben/ und was mehr brauffers folgt ist/und diesen erkennet man mit einer 15. jährigen Gefängniß frey/da andre Capitäyns und ringre. Officierer wegen zehnmahl ringern Verbrechens am Leben gekraffet; Und diesen Kommas/che er noch zu seiner Detention geschaffet/ läffet man lauffen / und erst 8. Tage hernach/zu welcher Zeit/man kunte leicht muthmaßen/ er einen sichern Platz wol würde erreicht haben/setzt man 3000. fl. auff seinen Leib.

27. Aber ach! Die Haare steigen mir zu Berge/ich zittre und böse/und meine Hand wird gleichsam widerhalten / das Gott-jämmerliche und betrübte Umbkommen der Herren Johan und Cornelius de Wit/S. ged. hier mit ein zu bringen. Das scheulicher und verpfflichter Mord! Wer stehet nicht alterirt, oder welch Gemüth ist also harte / das es nicht schweimle von Anhördung solcher Mißhandlung? Gedachter Herr Pensionarius der unsterblich leben wird bey denen/die die Freyheit und das Vaterland lieb haben; Der niemahls anders was gedacht/ als die Souverainität zu bewahren; Die Freyheit zu bringen in völlige Sicherheit/ und was ferner zur Securität des Stats gereichen möchte; Der unbesteckt ist von der ringsten Wissenschaft/die mit denen Feinden des Stats gepflogen worden; Der bis an sein Ende mit dem kleinsten Pünctlein der Verrätherey weder von Ihren Edel-Großm. denen Herren Staten von Holland und West-Friesland/nach von Sr. Hoheit dem Prinzen von Uranien ist beschuldigt worden / welchs auch in Ewigkeit nicht erhellen wird; Und gleichwol ist er gehalten worden vor den größten Verräther/gleich ob were er Ursacher an allem Unheile/das dem Stat überkommen; Und ob hette er mit dem Feinde heimlichen Verstand gehabt; Die geheimden Correspondenz-Gelder zu seinem eignen Vortheil disponirt; Die Finanzen außgeschöpft; Mit des Landes Einkünften sich selbst bereichert; Patenta unter seinem eignen Namen abgeschickt / umb also die Frontieren von des Stats Kriegs-Volcke zu entblößen; Briefe dictiret und abgeschickt/

schickt/die Brandenburgischen Truppen zu contramandiren/und was vor andre Gottlose und Schelmische Lästungen mehr gehört werden/von welchen allen dz allergeringste nicht kan erwiesen werden; Wovon auch S. Ed. in der Versammlung der Statē von Holland und West-Friesland / samt mehr andern Calammien sich purgire hat; Wie ihm dann auch von ermeldten Staten/ als er seines Amtes erlassen zu seyn Ansuchung gechan/ vor seine treue und mannichfaltige Dienste Danck gesagt/ und zugleich Sr. E. Begehren/ umb Session im hohen Rathe zu nehmen/approbirt worden/wie das in einer Ihrer Ed. Großm. Resolution vom 4. Augusti dieses lauffenden Jahres 1672./so auch durch den Druck gemein worden/zu sehen ist. So daß dieser unsterbliche Mann/dessen Nachkömmlingen Holland ewiglich obligirt bleiben wird/ weil er durch seinem weisen Rath und getreuen Eysen in der Zeit seiner 19. jährigen Dienste die Lande gebracht hat in die höchste Hoheit/davor ihm nun zum Recompens worden / daß der rasende Pöbel auff unerhörte Barbarische weise ihn mißhandelt und umbs Leben gebracht.

28. Seine Feinde möchten noch alleweile gleichsam von Spotte bersten/das auff ihn nichts kan gebracht werden/ als was seine Wider-Part unter der auffrührischen Gemeinde durch unterschiedne seditieuse Schrifften/unter denen das gedachte Libell wol das vornehmste ist/aufgestreuet hat/als die doch nur mit Lästern und Lügen angefüllet. O undanckbares Vaterland! O Zeiten! Belohnet ihr so die senen/ die euch haben fett und geil gemacht/ daß ihr lüstern worden und gestiegen seyd zu einer so ansehnlichen Hoheit? Wie verfallt ihr dann so gar? Von außen werdet ihr durch 2. zusammen geschworne Feinde mit den Waffen angetastet; Von innen werffet ihr nieder die Steiffen euers Stats/allwo durch schon das ganze Gebäu nieder zu seigen anfängt. wir also bahnet ihr euern Feinden den Weg/wir zu einer Gener. Verwüstung zu gelangen. Und du/O's Gravenhage / der du ehemahls gewesen eine Wohnstadt der Vorsteher der Freyheit/ein Versamlungs-Platz der hohen Obrigkeit; Eine Zuflucht derer/die Justiz und Recht begehrten; Und nun bistu worden eine Nord-grube/voll von allen Greueln/ein Schanplatz und Spectacul aller Abscheuligkeiten/allwo keine Vorsteher der Freyheit zu finden sind/nach hohe Obrigkeit/nach Justiz gekennet/sondern alles mit Füßen fortgestoßen und vertreten wird; Dessen Bürger ihre Hände besudelt haben mit Blute einer so unmenschlichen und verfluchten Mordthat/die Gott zu seiner Zeit gewiß noch rächen wird.

29. Wir wolten wol die vornehmsten Glieder und die treuesten Diener des Stats aufbrichten vor die größten Schelme und Verräther / wann Schelten und Lästern vor Beweis passiren könnte. Der Magistrat zu Rotterdam hatte in dem Stücke sehr vorsichtig gehandelt/wie das zu sehen auff die Missive Sr. Hohheit/so an sie abgangen war zur Sicherheit so ihrer Stadt als Personen / worein sie in Form einer Ampliation folgendes mit inseriret; Im Fall iemand der Einwohner einige Mitglieder des Stadt-Regiments überzeugen würde/das sie mit Verrätheren und Untreue gegen diesen Stat angestecket weren / das sie alsdann dieselben nach Verdienste straffen wolten/auffn widrigen Fall aber/da sie würden beschuldigt und gelästert werden vor Verräther/Meineydige / ungerene/ ic. sonder hiervon einigen Beweis zu geben/das alsdann die Lästere am Leibe gestrafft werden solten.

30. Aber der rasende und tolle Hauffe und insonderheit der Author des gedachten Libells machen diesen Schluß; Der Herr de Wit und dessen Einic sind Parthey gewesen Sr. Hohheit / hat, ergo Verräther und consequenter / lieber Frank als Prinkisch; Ein schöner Schluß/ das die / so wider S. Hohheit gewesen / solten seynlandverräthers. In einer Monarchalen Regierung solte es einigermaßen Platz haben/als in Franckreich/England/Spanien und Dennemarc/ und so weiter in andern Reichen/da die Succession Platz hat; Als zum Exempel / nach dem Tode Edwards des sechsten wurde Johanna Gray/ders das Reich durch Testament vermacht war/vor Königin in England proclamiret; Maria/ sich von ihrer Succession verstoßen findend / raffet alles zu sammen was sie kriegen kan / ihr Recht zur Cron zu behaupten/und lässet/nach dem sie die Cron auff ihr Haupt bracht / nicht allein die gewesne Königin/ sondern auch alle die / die dieselbe dazu auffgeworffen hatten/ als Verräther am Leben straffen; Und solchs haben wir auch gesehen an Cromwell / der das Reich in eine Republic formiren wolte. In einer freyen Regierung aber/da die Stadthaltere jährlich besoldet/ und mit Comission umbschrencket sind/kan das nicht statt haben. Wir wollen nachgeben/ das die Herren de Wit S. und ihr Anhang allezeit Sr. Hohheit Parthey gewesen/ vor so viel die Souverainität des Stats competitiret; Seine Person aber haben sie allezeit in großer Achtung gehalten/wie wir oben gesagt/das Ihre Edel-Großm. Ihn in ihre Protection/als ein Kind des Stats/angenommen./ S. Hohheit selbst hat einen Ekel vor diesen unsundireten Proceuduren/und es thut ihm im Herzen wehe/ solche verfluchte Mißhandlung zu hören und zu sehen/und das rührt allein her von Aufwüglung der verbitterten Gemücher/die durch solche Pasquillen und auffrührische Schrifften dazu angereiket werden; Gleich wie wir unlängst gesehen haben in einer Schrifft/genannt **Brillen vor alle Gesichter** / darinnen der Author/ weil das erste Word-Desseyn auff den Herrn Pensionarium de Wit nicht gerathen war/also sehet: **De Wit verwundt Und wieder gesund;**
Vor hundert Jahr/ Nicht trübte Mähr;
Wer der nur todt/ 's Land het nicht noch. Kan

Kan auch der Teufel seine Eigenschaften besser ausdrucken / als durch einen solchen Menschen / wo man ihn anders einen Menschen nennen darff. Der Herr de Wit S. ist nun auß diesem Leben; Ist das Land dann nun auß der Noth? Ach nein! Sondern verfallen in den äußersten Jammer. Die Feinde recken die Köpffe nur noch viel hefftiger empohr. Die Auffrührer regen sich von neuen; Zu Rotterdam hat die Gemeinde sich des Rathshauses abermahl bemächtigt / die Rathsglieder wider Sr. Hoheit Resolution außgestossen / und andre / ihrer Faction zugethane / eingerrungen. Zu Amsterdam hat man an der Börse angeplact gefunden eine Schrift / und in solcher unterschiedne Puncta / die sie von dem Magistrat wolten beobachtet wissen / mit Bedrohung / so sie in turken nicht consentirten / daß sie alsdann mit dem Magistrat auff gut Hagisch Haus halten wolten. Und wer weiß was vor Unheil zu des Stats Nachtheile noch unterm Wische gebrauen wird? Gott / hoffe ich / werde uns gnädig seyn.

31. Endlichen dieser Ibellist / der mit Lügen und Schelten beginnet / endigt auch mit gleicher Lästung und spricht: Ich kan anders nicht als mit Abscheu gedencken / wie newlicher Zeit ein Bürgermeister sich heraus lassen dürffen / daß er denen Büchern Moses und Eulenspiegels einerley Glauben gebe. Er könnte noch wol dazu gesetzt haben / daß er seine Tochter geschändet / seinen Vater und Mutter ermordet hätte / und in Sodomitischer Sünde lebte / wofern Sagen Beweis were. Ich gebe es nach mit ihm / daß man solche Leute in der Regierung nicht admittiren solte; Aber er weise ihn an / und nenne seinen Namen / damit er dessen überführt werde. Aber nein. Der Vater der Lügen / durch den er regiret wird / in dessen Geist kräftig in ihm würcket / gebent ihm / nichts als Auffruhr zu erwecken / das Volk wider seine rechtmäßige Obrigkeit an zu führen / Mord zu stifften / Gott noch Obrigkeit zu kennen / den Samen der Unruhe außstreuhen / und so fort zu thun alles / was zum Verderben und Untergange eines wol-regulirten Stats gereichen kan.

32. An sein letztes Stück kommend / da hat ers tapffer gemünket auff die Socinianer: Unter diese sicht er freudig und spielt den Meister mit Gewalt / und da beginnt der Geist / von dem er besessen / abermahl zu würcken. Er schilt hier Leute vor Socinianer / die der Socinianerey mehr feind sind / als er / und die er davor anzeichnet / die sind allerdings contrar seiner Meynung; Dann diese unterwerffen sich der rechtmäßigen Autorität ihrer Obrigkeit / und geben Gotte was Gottes / und dem Kaiser / was des Kaisers ist; Sie seynd Feinde der Sedition und des Auffruhrs; Liebhabere der gemeinen Ruhe; Frey alles Lästrens und Scheltens; Streiten sters vor die Wolfahrt und Prosperität unsers lieben Vaterlandes / und vor alle die / die erhaben sind; Trachten nur allein nach Einigkeit und Friede; Und im übrigen betrachten sie anders nichts / als was einen aufrichtigen Christen geziemet; Und das sind die / die von ihm Socinianer genennet werden; Daß er aber doch auff die Wei-

E ij

se

fe was mehr Socinianifirte, er würde um ein gut Theil weniger auffrührifch feyn.
 Ich muß ihn aber fragen/welcher Religion gewesen feyn die Anno 16.18.19.20. 21.
 biß 6. und 27. inclusive, da man in denen meisten Städten von Holland auff offnen
 Sankeln den Magistrat außriefß vor Papiftische Hunde/Arminianer/Landsverrä-
 ther/Meineydige/ja die man dem Volcke mit Fingern in ihren Stühlen anwiefß/
 worüber das Volck auß der Kirchen lieff / wahnende / durch einen Engel darzu
 angeführet zu feyn/plündernd und spottirende ehrlicher Leute Häuser un Mobilia z
 Darwider aber die von Amsterdam bald Rath wußten/wann sie 2. der vornehmsten
 Auffrügler/als Cloppenburg un Smout/dieser letzte war ein Roterdamer/der durch
 offenbahres Urthel nebst noch andern auß ihrer Stadt und Freyheit außgebanet z
 Ich frage noch einmahl/welcher Religion sind die wol gewesen/un ob sie auch wol
 an die Bücher Moses gegläubet habē mögenz Gewißlich nicht. Dañ anderer Gestalt
 würden sie wol seiner Lection/der Obrigkeit unterthan zu feyn/besser gefolgt haben.

33. Zu welchem Ende aber ihn über wiesen mit diesen Genevifchen Märtyrern?
 Laßt uns betrachten die gegenwärtige Zeit: Haben nicht die Prædicanten zu Dor-
 drecht/Rotterdam/Delfft und meist in allen Süd-Holländifchen Städten nun ei-
 ne Zeit her demselben Cours gefolget und eben gleiche Sprache geführet? Wie das
 zum Leidwesen vieler recht-gesinnten zu unterschiednen Zeiten angehöret worden/
 und die sich zum höchsten geärgert/dafß man solche Auffrührer nicht bestraffet?

34. Eßlich bezüchrigt er die Remonstranten/ oder die er Socinianer nennet/ als ob ihr
 täglichs Wesen und Regel were/ Sr. Hoheit löblichen Vorfahren zu lästern und vor Schel-
 me auß zu schreyen / ja er fügt mit hinan / daß eben die der rechte Sahme und Barnevelts
 Nachkömmlinge weren. Es scheint/ er sey so voller Galle/ daß alle die Rhabarbar/ so man
 in einer Apoteccken zusamen finden möchte/ viel zu wenig sey/ihm die selbige abzuziehen. Doch
 der / so nicht viel Wercks macht / die vornehmsten Vertreter der Freyheit vor Schelme und
 Verräther auß zu ruffen/ was vor Bedencken wird er haben/ ehlichen Leuten/die Liebhaber
 des Vaterlandes sind / dergleichen Lästrung an zu schmieren / die in Ewigkeit nicht sind ge-
 dacht worden/derer tägliches Thun und Regul ist anders nichts/als Gott umb den Wohlstand
 des Stats und umb Prosperität Sr. Hoheit und dero hochl. Geschlechte zu bitten/ wie wir
 oben gesagt in unster 22. Abtheilung. Ach daß er doch was weniger vergiffet und
 von Passion gefaubert were / und der Vernunft bey sich wolte Platz geben / er würde dem
 Sahmen und denen Nachkömmlingen Barnevelts so gefällig nicht feyn. Wir sagen noch/
 daß an diesem Heren biß in seinen Todt anders nichts gesehen werde/als was von einem auff-
 richtigen und getreuen Patrioten kan begehrt werden / dessen weiser Rath denen Landen so
 nützlich gewesen / als des Mauritii Waffen. Wir brechen ab und wünschē / daß Gott
 diese Lande/ die durch Niederstürzung ihrer getreuesten Pfeiler hauffällig worden/ in seinen
 Schutz nehmen wolle/und daß die Rache Gottes mag kommen über die/die die Hand gehal-
 ten bey so unmenschlicher Mordthat. Und dann/ daß Gott Sr. Hoheit/dem Prinzen von
 Oranien verleyhen wolle Weißheit und solche Conduicte. damit er mit denen übrigen Pro-
 vingen die Lande wieder bringe zu ihrer alten Prosperität.

Franc Freyling.

E R D E.